



Aus dem Ankündigungsschreiben Porta fidei des Heiligen Vaters Benedikt XVI. zum Jahr des Glaubens:

Die „Tür des Glaubens“ (vgl. Apg 14,27), die in das Leben der Gemeinschaft mit Gott führt und das Eintreten in seine Kirche erlaubt, steht uns immer offen. Es ist möglich, diese Schwelle zu überschreiten, wenn das Wort Gottes verkündet wird und das Herz sich durch die verwandelnde Gnade formen lässt. Durch diese Tür zu gehen bedeutet, einen Weg einzuschlagen, der das ganze Leben fort dauert. (Nr. 1)

Den Glauben an die Trinität – den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – zu bekennen entspricht an einen einzigen

Gott, der die Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,8), zu glauben: an den Vater, der zu unserem Heil in der Fülle der Zeit seinen Sohn gesandt hat; an Jesus Christus, der in dem Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung die Welt erlöst hat; an den Heiligen Geist, der die Kirche durch die Jahrhunderte führt in der Erwartung der Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit. (Nr.1)

Vom Anfang meines Dienstes als Nachfolger Petri an habe ich an die Notwendigkeit erinnert, den Weg des Glaubens wiederzuentdecken, um die Freude und die erneute Begeisterung der Begegnung mit Christus immer deutlicher zutage treten zu lassen. (Nr.2)

Nun geschieht es nicht selten, dass die Christen sich mehr um die sozialen, kulturellen und politischen Auswirkungen ihres Einsatzes kümmern und dabei den Glauben immer noch als eine selbstverständliche Voraussetzung des allgemeinen Lebens betrachten. In Wirklichkeit aber besteht diese Voraussetzung nicht nur nicht mehr in dieser Form, sondern wird häufig sogar geleugnet. (Nr.2)

Wir dürfen nicht zulassen, dass das Salz schal wird und das Licht verborgen gehalten wird (vgl. Mt 5,13-16). (...) Die Lehre Jesu ertönt nämlich noch in unseren Tagen mit derselben Kraft: „Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt“ (Joh 6,27). Die Frage derer, die ihn hörten, ist die gleiche auch für uns heute: „Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?“ (Joh 6,28). Die Antwort Jesu kennen wir: „Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat“ (Joh 6,29). An Jesus Christus zu glauben ist also der Weg, um endgültig zum Heil zu gelangen. (Nr.3)

Der Papst weist auf die Wunden unserer Zeit. Uns schmerzt der Glaubensverlust der Menschen um uns herum wie auch der Gesellschaft. Oft genug erfahren wir mit einer gewissen eigenen Hilflosigkeit, dass auch solche, die sich Katholiken nennen, zentrale Glaubensinhalte nicht mehr kennen und verstehen, ignorieren oder schlicht ablehnen. Uns selbst gehen oft die Argumente für unseren Glauben aus, wenn wir beobachten, dass es vielen an nichts zu mangeln scheint und sie meinen, ohne Gott auszukommen. Oft wissen wir nicht, wo wir

ansetzen sollen, wenn wir Menschen in all diesem materiellen Reichtum innerlich verdursten sehen.

In einer Wüste muss ich selbst überleben, damit ich den anderen, der neben mir verdurstet, retten kann. Ich muss zur stärkenden Quelle und die Sorge, die ich über den Unglauben geliebter Menschen empfinde, kann mir die Richtung weisen, wenn sie mich für die anderen bittend und opfernd zum Herzen Gottes führt. Das ist, wozu uns der Papst mit der Ini-

tiative des Jahres des Glaubens ermutigen möchte: Den eigenen Glauben so zu erneuern, dass wir zu authentischen Zeugen Christi für die Menschen werden können, die uns nahe stehen.

Um zur Quelle, die Christus ist, zu gelangen, muss ich mich aus der Wüste des Unglaubens aufmachen, um schöpfen und trinken zu können. Das heißt, auch ich muss mich zu einer vertieften Entscheidung für Ihn führen lassen. Ich muss mich von der Liebe Christi neu be-

rühren und erfüllen lassen. Es geht nicht um das Erlernen von Wissenssätzen, Regeln und Verhaltensanleitungen, es geht um meine Begegnung mit dem Gott, der die Liebe ist. Unser Heiliger Vater wird nicht müde zu betonen, dass das Christentum kein Moralsystem ist, es ist Begegnung und Beziehung mit der einzigen Person, die uns vollkommen und bedingungslos liebt. Wenn wir selbst erleben, dass Gott die Liebe ist, dann strahlen wir diese Liebe aus in eine Welt, die an Lieblosigkeit verdurstet und Zeugen der Liebe Gottes braucht.

Wir Legionäre Christi sind in der Sorge um die Glaubensweitergabe eng verbunden mit den Laienmitgliedern unserer Apostolatsbewegung Regnum Christi. Mit ihnen teilen wir dasselbe Charisma, dessen Kern es ist, sich selbst immer mehr von Christus erfüllen zu lassen, ihn immer besser kennenzulernen, um seine Liebe weiterzugeben. Sich voll Vertrauen DEM zu überlassen, von dem unser Heiliger Vater von Anfang seines Pontifikates an immer wieder betont: Gott ist die Liebe! *Die Liebe ist das wahre Antlitz Gottes, des Vaters. Dieses Antlitz ist uns Menschen durch Christus, die „Mensch gewordene Liebe Gottes“, offenbart worden. Aber Gottes Liebe bleibt nicht in ihm verschlossen. Seine Liebe hat sich nach außen verströmt und ist zur Gabe für uns Menschen geworden; zu einer Gabe, die am Pfingsttag zu ihrer Fülle gelangte, als Gott über die erste christliche Gemeinde den Heiligen Geist ausgegossen hat. Aus dieser Selbsthingabe Gottes an die Menschen entspringen, wie aus ihrem Urquell, alle übrigen göttlichen Gaben.* (aus dem Handbuch der Mitglieder des Regnum Christi)

Wir hören immer und immer wieder, dass Gott uns liebt. Wir möchten dieser Liebe bis in die innersten Tiefen unseres Herzens vertrauen. Wenn wir sie dann wirklich erfahren, bedeutet das, die Oase in der Wüste zu finden! Viele



derjenigen, die wir geistlich begleiten, berichten uns von einer solchen Erfahrung der Liebe Gottes, die ihr ganzes Leben ergriffen hat. Wie sehr die eigene Begegnung mit Gott in ihnen den Wunsch geweckt hat, seine Liebe weiterzugeben und sie nach Hilfen hierfür gesucht haben. In der Bewegung Regnum Christi trafen sie auf Gleichgesinnte, die sich untereinander stärken und anregen, für die Verkündigung der Liebe Gottes konkrete Wege einzuschlagen: Sie organisieren Jugendarbeit, die eine persönliche Begegnung und Beziehung mit Christus ermöglichen soll. Sie engagieren sich in Apostolaten für Erwachsene, in denen vom offenen Austausch mit Fernstehenden bis hin zu intensiven Exerzitien für engagierte Gläubige möglichst viele erreicht werden sollen. Wir Legionäre Christi unterstützen sie dabei mit unserem priesterlichen Dienst. Wir wünschen uns, auch Sie mit diesen Beilagen ein wenig durch das Jahr des Glaubens begleiten zu dürfen.